



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind**

**Hartmann, Hermann  
Weddigen, Otto**

**Minden i. Westf., 1883**

Der Sachsen Ursprung. Von Gisbert Freiherr v. Vincke.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15096**

Der Sachsen Ursprung.<sup>50)</sup>

Im Urwald ragt der Fels, sein moosig Haupt  
Von alter Eiche mächtig überlaubt;

Tief drangen ihre knorr'gen Wurzeln ein,  
Mit zäher Kraft ins harte Felsgestein;

Die höchste Kuppe krönt des Adlers Horst,  
Und Bär und Ur durchziehn den dichten Forst.

Der wilde Sturm fährt ob des Berges Kamm:  
Das Laub zerstäubt, nicht bebt der Eiche Stamm!

Des Himmels Feuer splittert das Geäst:  
Die Krone sinkt, der Eiche Stamm steht fest.

Im Osten wird es hell, ein Sonnenstrahl  
Flammt zündend auf, trifft Eich' und Fels zumal.

Und aus der Tiefe grollt's, wie dumpf Gewirr  
Von Stimmen, wie von Waffen dumpf Geklirr.

Da kracht der Fels und klast zum weiten Riß,  
Der Tag verscheucht die träge Finsternis;

Und aus dem zack'gen Thor zum Lichte dar  
Tritt hochgewachsen eine Mannerschar,



In einer Hand den Bogen samt dem Pfeil,  
 Die andere schwingt ein wuchtig steinern Beil.  
 Ihr Auge sieht, vom Bann der Nacht befreit,  
 Zum ersten mal die Welt — so frei, so weit;  
 Stolz fliegt der Blick umher, voll Drang zur That,  
 Ins frische Leben sucht der Fuß den Pfad. —  
 Von wilden Kossen stürmt heran ein Hauf:  
 Die Männerschar hat ihn ereilt im Lauf.  
 Hinauf! die Mähne fliegt, die Rüstern schnaubt,  
 Das Auge blitzt; hoch trägt der Mann das Haupt.  
 Und in die Nacht des Waldes sprengt der Troß:  
 Der erste Sachs — das erste Sachsenroß! —

Gisbert Frhr. v. Vincke.

### Lied der Sachsen.

Tretend aus des Berges Halle,  
 Grüßen wir dich, neues Land,  
 Und wir preisen Wodan alle,  
 Daß der Zauberschlaf entschwand.

Wo in dunklen Felsenwänden  
 Wir der Geister Lied gehört,  
 Während in erschlafften Händen  
 Mit uns träumten Schild und Schwert.

Welche Helle, welche Düste!  
 Quell und Eichen rauschen d'rein —  
 Mag das Gold der Bergesgrüfte,  
 Träge Ruh' vergessen sein.